

Nachlese zum 5. Bildungsforum am 03.07.2014

Einmal jährlich findet im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ ein Bildungsforum als Informations-, Kommunikations- und Themenplattform in Kaufbeuren statt, zu dem die Akteurinnen und Akteure der örtlichen Bildungsträger und -einrichtungen eingeladen sind. Das Bundesprogramm, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert wird, neigt sich nach fünf Jahren Laufzeit (01.09.2009 – 31.08.2014) nun seinem Ende zu, weshalb diese Veranstaltung neben der Vorstellung des druckfrischen 1. Bildungsberichts für Kaufbeuren auch eine Rückschau auf das seit Herbst 2009 Geleistete und einen Ausblick auf die Planungen für die nahe Zukunft nach dem Ende der Ära „Lernen vor Ort“ enthielt.

Die Veranstaltung fand wie im vergangenen Jahr in der Mensa des Jakob-Brucker-Gymnasiums Kaufbeuren statt.

Unter den geladenen Gästen befanden sich Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Wirtschaft, Kaufbeurer Bildungsträgern, Gesellschaft und Verwaltung, denen eine informative Veranstaltung geboten wurde.

Moderiert wurde das Bildungsforum von Herrn Lutz Tokumaru, Projektleiter von „Lernen vor Ort“.

Die Stadt Kaufbeuren ist seit 2009 als eine von bundesweit noch verbliebenen 35 Gebietskörperschaften in dem aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds geförderten Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ tätig, welches das lebenslange Lernen im Blick hat.

Die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ins Leben gerufene Initiative „Bildungsregionen in Bayern“, die mit ihren fünf Säulen insbesondere die Koordination und Netzwerkarbeit der Bereiche Schule und Jugendarbeit im Fokus hat, wurde in Kaufbeuren aufgegriffen und im Jahr 2013 intensiv vorangetrieben. Sie wird dabei als wichtige Ergänzung der bisher geleisteten Arbeit im Rahmen von „Lernen vor Ort“ verstanden.

Das entsprechende Qualitätssiegel „Bildungsregion Kaufbeuren“ hat die Stadt Kaufbeuren nach einer intensiven Bewerbungsphase als erste kreisfreie Stadt in Schwaben im Oktober 2013 vom Bayerischen Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Dr. Ludwig Spaenle, verliehen bekommen.

Den Anfang machte die Hausherrin Frau Susanne Jehl, Rektorin des Jakob-Brucker-Gymnasiums Kaufbeuren. In ihrem kurzen Grußwort freute sie sich, dass die Veranstaltung zum zweiten Mal in Folge in der repräsentativen Mensa stattfindet. Mit Blick auf den in der Veranstaltung vorzustellenden Bildungsbericht und die vorhandene Vielfalt der vorhandenen Bildungseinrichtungen vor Ort bezeichnete Frau Jehl Kaufbeuren als echte Schulstadt und äußerte den Wunsch, dass das auch nach außen hin als Markenzeichen sichtbarer würde.



Frau Rektorin Susanne Jehl

Foto: Theresa Eberle

Herr Oberbürgermeister Bosse ging in seinem anschließenden Grußwort insbesondere auf das bereits Erreichte in Kaufbeuren ein. Die Stadt Kaufbeuren habe nicht zuletzt dank „Lernen vor Ort“ ein starkes Bewusstsein für die Bedeutung von Bildung und trete entschieden gegen Risiken des demografischen Wandels und den daraus resultierenden Fachkräftemangel an. Für die Region gelte es, die Sozialleistungen durch mehr Beschäftigungsfähige zu senken. Oberbürgermeister Bosse verwies in diesem Zusammenhang auf ein Zitat von J.F. Kennedy, wonach es nur eine Sache gäbe, die teurer sei als Bildung, nämlich keine Bildung. Nicht zuletzt deshalb positioniere sich die Stadt durch das „Familienziel Kaufbeuren“ als attraktiver Standort für Familien, um deren verstärkte Ansiedlung vor Ort zu fördern. Um die Attraktivität des Standortes für Unternehmen zu sichern, sei die Wettbewerbsfähigkeit durch qualifiziertes Personal ein wichtiger Indikator. Im Vordergrund stehe jedoch der Mensch – denn Bildung entscheide nicht nur über Einkommen, sondern auch über gesellschaftliche Teilhabe und die Fähigkeit zur eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Deshalb sei es das Kaufbeurer Ziel, jede Bürgerin und jeden Bürger lebenslang optimal in ihrer / seiner indivi-

duellen Bildungskarriere zu unterstützen – und zwar in allen Bereichen (formal, non-formal, informell) sowie im Bereich Weiterbildung und bei den wichtigen Übergängen im Lebenslauf (Kindergarten-Schule-Erwerbsphase-nachberufliche Lebensphase).

Dank „Lernen vor Ort“ sei man diesem Ziel näher gekommen, da im Rahmen der Förderung notwendige Strukturen und Netzwerke geschaffen wurden und sich gleichzeitig viele neue und attraktive Möglichkeiten zeigten, Bildung in Kaufbeuren aktiv zu gestalten.

Ab Herbst werde die Arbeit des dann abgeschlossenen Strukturprogramms „Lernen vor Ort“ in einem kommunalen Büro für Bildung und Demografie fortgesetzt.

Oberbürgermeister Bosse sprach den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von „Bildung-aktiv“ sowie allen anderen Akteuren der Bildungslandschaft in Kaufbeuren seinen Dank für die Zusammenarbeit in den vergangenen fünf Jahren aus und zeigte sich zuversichtlich, dass durch das gemeinsame verantwortungsbewusste Handeln ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung des Ziels gemacht wurde, um künftig keine Bürgerin / kein Bürger mehr durch das Bildungsnetz fallen zu sehen.



Oberbürgermeister Stefan Bosse

Foto: Theresa Eberle

Herr Alfred Riermeier, Leiter des Referates Jugend und Familie bei der Stadt Kaufbeuren und Programmbeauftragter für „Lernen vor Ort“, hielt eine Rückschau auf fünf Jahre „Lernen vor Ort“ und das dabei Erreichte. Insbesondere würdigte er Meilensteine, die über das Bundesprogramm finanziert werden konnten: Der Bildungskompass, der in komprimierter Form und nach Lebenslagen / Zielgruppen geordnet einen schnellen Überblick über Beratungs- und Anlaufstellen gibt und auch den derzeit im Aufbau befindlichen Integrationslotsen als Arbeitsgrundlage dienen wird.

Die im Frühling 2012 erschienene Thematische Analyse „Bildung als Standortfaktor“ lieferte erstmals prüf- und belastbare Daten für die Bildungsplanung. Darin erstmals verwendete Strukturen wie z.B. die Aufteilung des Stadtgebiets in Lebensräume haben sich rathausintern in einigen Abteilungen bereits durchgesetzt.

Herr Riermeier mahnte auch, dass der nunmehr vorgestellte erste Bildungsbericht nur dann Sinn mache, wenn die Ergebnisse regelmäßig überprüft werden, weshalb die künftige Bildungsberichterstattung in eine regelmäßige Form überführt werden sollte.

Dank „Lernen vor Ort“ seien konkret auch noch weitere Bildungsprojekte umgesetzt worden oder befänden sich derzeit in einer Umsetzungsphase: Das Lernfest habe nach 2012 am 17.05.2014 bereits zum zweiten Mal mit großem Erfolg stattgefunden, auch ein Netzwerk der Bildungsberater habe sich zwischenzeitlich etabliert.

Zudem seien derzeit zwei Handreichungen („Stufenmodell Bildungsberatung“ sowie „Bildungsbüro – datenbasiert, strategisch, operativ“) in Arbeit, die als Transferleistungen an andere Kommunen verstanden werden sollen, um dort Unterstützung durch Erfahrungswissen beim Aufbau eigener Bildungsbüros mit Bildungsmanagement zu bieten.

Herr Riermeier hob besonders das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ hervor, das Kaufbeuren als erste kreisfreie Stadt in Schwaben im Oktober 2013 verliehen bekommen hat.

Zudem gab er einen Ausblick auf die Zeit nach „Lernen vor Ort“: Die in fünf Jahren im Bundesprogramm erarbeiteten Netzwerke und Strukturen werden ab 1. September 2014 in ein Büro für Bildung und Demografie übergeführt, das die Arbeit von „Lernen vor Ort“ auf kommunaler Basis fortführt.

Abschließend leitete Herr Riermeier auf den 1. Bildungsbericht für Kaufbeuren über, der eine Arbeitsgrundlage für das Büro für Bildung und Demografie darstellen werde.



Referatsleiter Alfred Riermeier

Foto: Theresa Eberle

Die Vorstellung des 1. Bildungsberichts für Kaufbeuren übernahm der neue Projektleiter von „Lernen vor Ort“, Herr Lutz Tokumaru. Inhaltlich erstellt wurde der Bildungsbericht von Frau Sonja Seger, Projektleiterin von „Lernen vor Ort“ in Kaufbeuren bis 31.12.2013. Sie konnte der Veranstaltung aus Termingründen leider nicht beiwohnen.

Herr Tokumaru wies zunächst auf die grundsätzliche Bedeutung eines Bildungsberichts hin, in dem anhand von Zahlenmaterial und Statistiken zunächst aus dem Bereich der formalen Bildung zu den jeweiligen Angeboten und Bildungsbereichen Strukturen und Veränderungen in den einzelnen Bildungsbereichen aufgezeigt werden sollen, damit spezifischer Handlungsbedarf erkannt und entsprechende Projekte und Maßnahmen in die Wege geleitet werden können.

Der Bildungsbericht werde damit zum wichtigsten Bestandteil des kommunalen Bildungsmonitorings, der die Verantwortlichen vor Ort in der frühzeitigen Erkennung von spezifischen Problemlagen unterstützt und so zu kommunalspezifischen Strategien für das regionale Bildungswesen führen soll. Der Bildungsbericht sei gedacht als Arbeitsgrundlage für alle mit dem Thema Bildung Beschäftigten und Interessierten.

Inhaltlich ging Herr Tokumaru insbesondere auf die Indikatoren Altersstruktur, Übergangsquote Grundschule-Gymnasium ein und stellte die wichtigsten Ergebnisse des Bildungsberichts überblicksartig dar.



Lutz Tokumaru bei seinem Vortrag

Foto: Theresa Eberle

Mit einem kleinen Imbiss und Gesprächen im informellen Rahmen klang die Veranstaltung nach etwa zwei Stunden aus.